№ 228. Donnerstag, den 28. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen **2 Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **2 Mk. 90 Pf.**

Besonders machen wir darauf aufmersam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **„Skizzen über das Leben am deutschen Kaiserhofe"** veröffentlichen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Ein vergessener Gedenktag.

Am 27. September des vergangenen Jahres hätte die preußische Union die Feier ihres 75jährigen Bestehens begehen können. Es ist charakteristisch für die jetzt herrschende Strömung in der evangelischen Landeskirche, daß in einer so festesfrohen Zeit wie der heutigen, ein immerhin wichtiger Gedenktag, der die Union angeht, gänzlich ignorirt worden ist. An einer passenden Gelegenheit, der dankbaren Erinnerung an die Stiftung der Union Ausdruck zu verleihen, hat es nicht gefehlt. Wenn z. B. bei den Einweihungsfeierlichkeiten in Wittenberg die preußischen Hofprediger statt der kaum versteckten Angriffe auf die „ungläubigen" Protestanten und statt der Verherrlichung des sog. Credos der Apostel, auf die Segnungen der Union hingewiesen und sich freudig zu ihren Grundsätzen bekannt hätten, so würde der Bedeutung der Union Rechnung getragen worden sein, und die Wittenberger Feier hätte mehr als es jetzt der Fall gewesen ist, den Charakter eines wahrhaften kirchlichen Volksfestes getragen. Aber von oben herab ist nichts geschehen, den Gedenktag der Union, die ein preußischer König gestiftet hat, in Erinnerung zu bringen. Die kirchliche Entwickelung in Preußen geht eben gegenwärtig dahin, unter Wahrung der Unions-Form den Unionsgeist zu Gunsten eines lutherischen Konfessionalismus wieder auszutreiben. Das sich Lutheraner und Reformirte nicht hätten zu einer Kirchengemeinschaft zusammenschließen können, wenn beide Theile nach orthodoxer Weise ihre sich schroff widersprechenden dogmatischen Systeme für das wahre Christenthum ausgegeben hätten, liegt auf der Hand. Die Union bedeutete eben nichts anderes als die feierliche Erklärung: Der heillose Dogmatismns, der die religiös einigen Reformatoren später getrennt und gegen einander erbittert hat, ist abgethan, der einfache religiöse Glaube der Reformation ist das allein Wichtige, alle Dogmatik ist nebensächliches Beiwerk. In den meisten Landeskirchen ist dieser Gedanke in einer besonderen Unionsurkunde — auch in derjenigen des Königs von Preußen vom 27. September 1817 — zum unzweideutigen Ausdruck gebracht worden. Entgegen diesem Grundgedanken der Univn nahmen in Preußen die kirchlichen Verhältnisse bald eine solche Gestalt an, daß die konfessionellen Lutheraner, die anfänglich aus der unirten Kirche austraten, gern in der Landeskirche verblieben, um die gesammte Landeskirche im Stillen dem konfessionellen Lutherthum zuzuführen. Die orthodoxen Lutheraner blieben die mächtigste Partei mit wenigen Unterbrechungen. Den Geist dieser Richtung verräth denn auch der neue Agendenentwurf nur allzu deutlich. Die Freiheit gegenüber dem Buchstaben der Bekenntnisse, die seit Gründung der Union in Preußen zu Recht bestanden hat, soll beseitigt werden. Bei den kirchlichen Handlungen soll fortan buchstäbliche Zustimmung zu den dogmatischen Sätzen des aus dem Katholizismus herübergenommenen Apostolischen Bekenntnisses verlangt werden. Diese Unterjochung der Gemeinden und Geistlichen unter ein in der Bibel nicht begründetes, dem Geist der Reformation zuwider laufendes, nicht religiöses, sondern scholastisch-dogmatisches Bekenntniß, schlägt der Union ins Gesicht. Sodann aber ist der neue Entwurf ein weiterer Schritt in der Ausmerzung der freieren reformirten Tradition, die der lutherischen doch gleichberechtigt sein sollte. Der bevorstehende strenge liturgische Zwang verträgt sich schlechterdings nicht mit der ganzen Anschauung der Reformirten vom Gottesdienst. So ist denn auch schon in der Rheinischen Provinzialsynode von keineswegs gegnerischer Seite (durch den Pfarrer von Heiligenhaus) darauf hingewiesen worden, daß ernstlich mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß die evangelisch-reformirten Gemeinden im Rheinland sich der Einführung der neuen Agende, um ihrer reformirten Ueberlieferung willen, widersetzen. Und wer etwa an einer Verkürzung des reformirten Zweiges der Union noch zweifeln sollte, den konnte die lutherische August-Konferenz in Berlin eines Besseren belehren. Die hier versammelten orthodoxen Lutheraner schalten und walten in der Kirche und verfügen über sie, als ob die preußische Landeskirche niemals die Taufe der Union empfangen hätte.

Diese Entwickelung ist ganz konsequent. Man will eine Kirche, die eine imposante äußerliche, soziale Macht ist, das ist aber nur eine straff organisirte Pastorenkirche. Eine hierarchische Kirche fordert naturgemäß blinden Gehorsam, auch in der Lehre, sie ist orhodox, dogmatistisch. Der Dogmatismus aber kann nun entweder lutherisch oder reformirt sein, denn die Union ist eben die Verleugnung des Dogmatismus. Die Lutheraner sind im Uebergewicht, so wird die evangelische Kirche ganz von selbst dem konfessionellen Lutherthum ausgeliefert. Einen wichtigen Markstein in dieser rückläufigen Entwickelung bildet der jetzt den Provinzialsynoden vorliegende Agendenentwurf.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September.

— Der Kaiser ist Montag Abend nach herzlicher Verabschiedung vom Erzherzog Friedrich aus Ungarn abgereist und wird sich nach seiner Rückkehr von Berlin aus über Swinemünde nach Schweden zur Jagd begeben. Sodann tritt der Kaiser über Danzig die Rückreise nach Berlin an. Dienstag früh traf der Kaiser auf seiner Rückreise in Hetzendorf bei Wien ein, wo ihn Kaiser Franz Joseph begrüßte, und begab sich sofort nach Schönbrunn und von dort auf die Pürsche nach dem Thiergarten in Lainz.

— Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck gehen die Meldungen der Blätter vollständig auseinander. Während das Leibblatt des Fürsten, die „Hamb. Nachr.", melden, daß Fürst Bismarck nunmehr wieder hergestellt ist und bereits in den nächsten Tagen in Friedrichsruh eintreffen dürfte, lassen sich die „Münch. Neuesten Nachr." aus Kissingen depeschiren, daß zwar im Befinden des Fürsten eine relative Besserung eingetreten ist, er sich aber noch so schwach und elend befindet, daß von einer Abreise vorläufig keine Rede sein könne. Der Berichterstatter des Münchener Blattes behauptet weiterhin, daß man von einem Besuch des Kaisers bei dem Fürsten spreche, aber allerdings in der Familie des Fürsten selbst davon noch nichts bekannt sei. Falls aber der Gesundheitszustand des Fürsten eine baldige Abreise nach Friedrichsruh gestatten sollte, sei eine Zusammenkunft des Fürsten mit dem Kaiser an drittem Orte, der noch näher festgestellt werden würde, beinahe gewiß.

— Als Landeshauptmann von Posen ist der bisherige Oberpräsidialrath v. Dziembowski vom Kaiser bestätigt worden.

— Gegner und Anhänger des deutsch-russischen Handelsvertrags in Rußland scheinen noch immer um den Einfluß auf die Regierung zu ringen. Sowohl in Petersburg wie in Moskau wird, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, in verschiedenen Kreisen das Gerücht verbreitet, Rußlands Delegirte gingen mit der festen Absicht nach Berlin, dem Zollkriege um jeden Preis ein Ende zu machen, und seien selbst bereit, der russischen Industrie nachtheilige Zugeständniss zu machen. Der „Grashdanin", das Blatt

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Und da die Hauswirthin eben zurückkehrte und, ein ängstliches Lächeln in dem guten, alten Gesicht, ihn beklommen fragte: „Es ist dem Herrn Assessor gewiß nicht gut genug bei uns?" da hatte er doch nicht das Herz, ihr zu sagen, was er eben gedacht, gab seinen flüchtig gefaßten Plan, sofort in das beste Hotel zu ziehen, ebenso schnell wieder auf und versicherte, aus Herzensgüte beruhigend:

„Ich muß mich nur erst gewöhnen, Frau Erdmeier."

„Ach du lieber Gott, das glaub' ich schon; es wäre mir nur so hart gewesen, wenn der Herr Assessor unser Haus verschmäht hätten! Mein Mann kann nicht mehr vorwärts, seit er den bösen Fall gethan hat, und leben muß der Mensch doch! Ich thue mein Bestes für unsere jungen Herrn, — sie sind uns auch allemal treu geblieben und schreiben uns sogar zuweilen noch liebevolle Briefe."

Der Assessor lachte. Die Frau gefiel ihm mit jeder Minute besser, und während sie den Koffer auspackte, plauderte er vom Fenster aus mit ihr, erfuhr in aller Eile ihre sämmtlichen Familienangelegenheiten und freute sich zwischendurch, von ihr herbeigerufen, der Aussicht, die er von seiner Schlafstube aus auf eine ganze Reihe blühender Gärten hatte.

Ein überraschter Ausruf der Hauswirthin neben ihm bewog ihn, sie anzusehen und dann, schnell ihrem Blicke folgend, in den langen, schmalen Garten hinab, den sie ihm eben als den ihrigen bezeichnet hatte.

Am Ende desselben war ein Pförtchen in der Hecke, und durch dasselbe war eine hellgekleidete Mädchengestalt getreten, die sich jetzt leicht und rasch zwischen den Blumenrabatten, welche die Gemüse- und Kartoffelfelder vom Wege trennten, auf das Haus zu bewegte.

Sie trug einen Gartenhut und ihre Hände waren von grauen Leinenhandschuhen bedeckt, welche die Finger frei ließen.

Hastig, ohne aufzublicken, eilte sie dann über den Holzhof des Tischlers und verschwand im Hause.

„Was das nur soll? Es ist das schon das zweite mal, daß sie so eilig nach dem Kirchhof läuft. Und durch unseren Garten!" murmelte verwundert Frau Erdmeier, indem sie in großer Neugier eilig nach den Stubenfenstern ging. Mechanisch war der Assessor ihr gefolgt.

Richtig — da schritt die junge Dame über die Straße, die Stufen nach dem Kirchenplatz hinauf, und dann sah man ihr helles Kleid hinter dem Eisengitter, über welches der Rosenstock seine üppigen Zweige warf.

Was war daran zu verwundern? Und doch schüttelte die Frau den Kopf und sagte vor sich hin: „Er fuhr eben vorbei! Ob es wohl wahr ist, daß sie ihn nicht will? Da liegt ihre Mutter begraben; die ist auch besser dran in der kühlen Erde, als bei dem wüthenden Mann."

Dann sagte sie laut: „Das ist Fräulein Ulla v. Truhn! — Ihr Vater wohnt beim Schlosse und verwaltet des Herzogs Besitzungen hier. Durch unsern Garten kann man gleich in den Park treten, die Hecke hat eine Menge Lücken, es ist ja Niemand da, der darauf Geld verwendet; die Leute erzählen, der Herr von Truhn mache sich beliebt bei Sr. Hoheit durch seine Sparsamkeit, aber mein Mann sagt immer, den kleinen Schaden bessern, sei die beste Wirthschaft. — Früher war der Park ganz herrlich, jetzt ist Alles verfallen. Wer hat auch Freude daran? Die Herrschaften kommen nie mehr.

Ein Schloß gab es hier? Der Gedanke regte in dem gelangweilten Assessor die Absicht an, die Stadt und die nächste Umgebung zu besichtigen, und indem er seinen Hut und seine Handschuhe nahm, ließ er sich von der Frau Anweisung über die einzuschlagende Richtung geben.

Gemächtlich schlendernd führte er seine Absicht aus, machte die Bemerkung, daß die Bewohner von Tristleben in einem gewissen Wohlstande sich befinden mußten, sah das alte Jagdschloß dicht vor der Stadt und unmittelbar vor dem meilengroßen Walde liegen, etwas hinterwärts, aber dazu gehörend, eine kleine Villa, die ihm von einem Vorübergehenden als die Dienstwohnung des Herrn Geheimraths von Truhn bezeichnet wurde, sah sich den verwilderten Park an, der unmittelbar an die Gärten der Hauptstraße stieß, und machte die Wahrnehmung, daß die besser situirten Familien der Stadt sich vor derselben angesiedelt und damit eine Art Villenstraße gebildet hatten, die einen ganz freundlichen Eindruck machte.

Weitergehend begegnete er dann auf einem schönen Waldwege häufig Personen der besseren Stände, theils einzeln, theils paar- oder gruppenweise. Alle sahen ihn neugierig an; er merkte, hier erkannte man sofort in ihm den Fremden und errieth wohl auch den neuen Assessor. Wie er richtig vermuthet hatte, führte der Weg nach einem im Walde gelegenen Kaffeehause, er trank ein Glas Bier, kam in ein Gespräch mit einem letzten Gaste, und als dieser sich ihm als Kandidat der Theologie, Meister, und Kollaborator des Superintendenten vorstellte, nachdem er seinerseits seinen Namen und Stand genannt, war die erste Bekanntschaft in seiner zeitweiligen Heimath gemacht.

„Es ist nicht so schlimm, wie man es im Anfange denkt, aber freilich, kleinstädtisch genug, Klatsch die geistige Hauptnahrung. Ich werde Sie mit Vergnügen im Herrenklub einführen," hatte der junge Theologe im Laufe ihres Geplauders gesagt, und als sie dann in dem Augenblicke, in welchem die Sonne hinter dem Horizont verschwand, den Klubgarten betraten, fanden sie in der That eine größere Anzahl alter und junger Herren dort unter einer glasgedeckten Veranda versammelt und der erste Mensch, der dem Assessor in die Augen fiel, war jener Herr Winzcek, dessen Persönlichkeit und Verhältnisse Frau Erdmeier ihm mit offenbarem Interesse geschildert hatte.

Trautmann erkannte ihn sogleich wieder: aber er hatte jetzt einen bedeutenderen und außerordentlich sympathischen Eindruck von dem schlanken, eleganten Manne, der mit dem Rücken nach dem Garten gewendet, an einer der mit Klematis umrankten Eisensäulen lehnte und ihn, wie er sehr wohl bemerkte, mit einem raschen, beobachtenden, aber nicht unfreundlichen Blicke maß. Die scharfen Linien seines edelgeschnittenen Gesichts gaben ihm etwa 40 Jahre, — seine Haltung und seine Bewegungen konnten einem Dreißigjährigen gehören.

Man empfing den Assessor von allen Seiten zuvorkommend und liebenswürdig; der ebenfalls noch junge Landrath von der Achel begrüßte ihn mit einem Händedruck und erklärte, er habe dem Gerichtsrath versprechen müssen, sich seines jungen Vertreters „väterlich" anzunehmen, und Trautmann akzeptirte seinerseits diese liebenswürdige Fürsorge scherzend und

des Fürsten Meſtſcherski, das bekanntlich allein vom Zaren geleſen wird, nimmt von dieſen Gerüchten Notiz, fügt aber hinzu, daß darin nur Ausſtreuungen „Uebelgeſinnter“ zu ſehen ſeien, welche die feſte Politik Wittes ſchädigen wollten. Man kann hieraus jedenfalls erſehen, daß ſich in Rußland eine mächtige Strömung bemerkbar macht, welche von der vom Finanzminiſter Witte zur Schau getragenen Zuverſicht nichts wiſſen will und die Schäden des Zollkrieges durchaus nicht unterſchätzt.

— Zum deutſch-ſpaniſchen Handelsvertrag theilt die „Nationalztg.“ mit, daß die Verhandlungen über ein Proviſorium zum Abſchluß gelangen werden, welches bis zur Ratifikation des neuen Handelsvertrages in Kraft treten ſoll.

— Zur Wein- und Tabakſteuerfrage ſchreibt die „Voſſ. Ztg.“: Die Nachrichten über die Ausſichts- und Ergebnißloſigkeit der Konferenzen über die Wein- und Tabakſteuerfrage ſollen nach den Verſicherungen eines Berichterſtatters im Widerſpruch mit den thatſächlichen Verhältniſſen ſtehen. Es hätten gleich von vornherein beide Konferenzen die Schwierigkeiten nicht verkannt, welche der Löſung ihrer Aufgaben entgegenſtanden. Es ſei auch nicht leicht geweſen, einen Ausgleich der Meinungsdifferenzen zu erzielen. Schließlich wäre man aber doch zu einem befriedigenden Abſchluß gekommen. Ob und in wie weit eine Veröffentlichung der Vorlagen vor ihrer Einbringung in den Reichstag erfolgen ſolle, ſei noch zweifelhaft. Jedenfalls würde aber auf die Thätigkeit der Kommiſſionen noch zurückgegriffen werden.

— Die Verhandlungen der Tabakſteuerkonferenz ſind am Montag zum Abſchluß gelangt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, daß der Verlauf der Tabakſteuerkommiſſion als befriedigend zu bezeichnen ſei. Es ſei zu erwarten, daß der auszuarbeitende Geſetzentwurf die Zuſtimmung des Bundesraths finden werde. Die Beſteuerungsart ſolle nicht in die bisherige Art der Produktion und des Handels eingreifen und lehne ſich durchaus an die Formen derſelben an. Insbeſondere ſolle die Hausinduſtrie erhalten bleiben, ſowohl wo Arbeiter im Hauſe für Fabriken arbeiten, wie auch da, wo Unternehmer mit wenigen Perſonen für eigene Rechnung Tabakfabrikate herſtellen und vertreiben.

— Zu den Reichsſteuerplänen verhält ſich, wie die „Germania“ neuerdings verkündet, das Zentrum wie folgt: „Durchaus keine Bewilligung von Steuern auf Vorrath, [illegible] nur Bewilligung des zwingend Nöthigen. Neue Laſten dürfen nur auf die tragfähigſten Schultern gelegt werden; die neuen Steuern dürfen nicht dahin führen, daß das Budgetrecht des Reichstags, ſein Einnahme- und Ausgabenbewilligungsrecht gemindert würde.“

— Zur Reichsenquete über die Arbeitsverhältniſſe im Handelsgewerbe befürwortet der „Vorwärts“ die Einführung folgenden Geſetzes: Geſchäfte mit Lebensmitteln und Zigarren dürfen nicht vor 6 Uhr früh öffnen und nach 8 Uhr Abends ſchließen; alle anderen Geſchäfte dürfen erſt 7 Uhr früh öffnen und müſſen 7 Uhr Abends ſchließen. An Pauſen ſind dem Perſonal mindeſtens zwei Stunden täglich zu gewähren.

— Gegen die geplante amtliche Ueberwachung des Schiffbaues hat ſich der Verein deutſcher Schiffswerften am Sonnabend in Berlin in einer ſehr zahlreich beſuchten Generalverſammlung einſtimmig ausgeſprochen.

— Ein Trunkſuchtsgeſetzentwurf ſoll der „Voſſ. Ztg.“ dem Reichstage in der nächſten Seſſion zugehen. Der letzte Trunkſuchtsgeſetzentwurf hat bekanntlich eine faſt ausnahmsloſe Verurtheilung erfahren.

— Sonntagsruhe für die Photographie. Wir meldeten kürzlich, daß die Sonntagsruhe auch auf den Gewerbetrieb der Photographen ausgedehnt werden ſolle. Gewiſſermaßen iſt das, wie die „Danz. Ztg.“ ausführt, allerdings bereits geſchehen. Unter die Beſtimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle über die Sonntagsruhe für Induſtrie und Handwerk fällt auch das photographiſche Gewerbe. Wenn alſo die betreffende kaiſerliche Verordnung ergangen ſein wird, wird auch die Photographie den Sonntagsruhebeſtimmungen folgen müſſen. Für dieſelbe werden jedoch Ausnahmen von den allgemeinen Vorſchriften erlaſſen werden können. Denn ſie gehören zu denjenigen Gewerben, deren vollſtändige oder theilweiſe Ausübung an Sonn- und Feſttagen zur Befriedigung von in dieſen Tagen beſonders hervortretenden Bedürfniſſen unbedingt gehört. Für alle dieſe Gewerbe ſind die höheren Verwaltungsbehörden zur Geſtattung von Ausnahmen berechtigt. Die letzteren werden dieſe Ausnahmeverordnungen in Preußen auf Grund einer gegenwärtig im Handelsminiſterium in Bearbeitung befindlichen allgemeinen Anweiſung erlaſſen. Der deutſche Photographen-Verband wird alſo nach dieſer Richtung vorausſichtlich die, wie gemeldet, von ihm eingeleiteten Schritte zu lenken haben.

— Koloniales. In Oſtafrika iſt es, wie briefliche Nachrichten entgegen den anfänglichen Meldungen beſagen, doch nicht gelungen, den Sultan Meli von Moſchi am Kilimandſcharo zu vernichten; vielmehr iſt dieſer bei der Erſtürmung ſeiner burgartigen Tembe mit ſeinen Mannſchaften entkommen. Man hofft allerdings, daß Meli nach der Zerſtörung ſeiner Burg weitere Beläſtigungen des deutſchen Gebietes und der Karawanenſtraße unterlaſſen wird. Zudem hat man an der Stelle, wo ſeine Burg ſtand, Befeſtigungen errichtet.

Ausland.

Oeſterreich-Ungarn.

Bei den Nachforſchungen anläßlich der Anarchiſtenverhaftungen in Wien ſtellte die Budapeſter Polizei feſt, daß der berüchtigte Anarchiſt Peukert im Vorjahr und letzten Frühjahr in Budapeſt geweilt hat. Die verhafteten Anarchiſten beobachten in der Unterſuchung die äußerſte Zurückhaltung und verweigern rundweg jede Auskunft, die ihre Genoſſen kompromittiren könnte, und geſtehen nur zu, was ihnen unwiderleglich nachgewieſen wird.

Ueber die näheren Vorgänge bei der Aufhebung der Wiener Anarchiſtenwerkſtätte entnehmen wir der „Wien. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Alle Mobilien in dem Zimmer der verhafteten Tiſchlergeſellen wurden einer eingehenden Unterſuchung unterzogen, die ein überraſchendes Reſultat ergab. Zuerſt wurde ein großer Schlafdivan unterſucht, deſſen Verſchlußmechanismus nach langem Suchen entdeckt wurde. Der Hohlraum deſſelben enthielt eine komplette Handdruckpreſſe mit allen dazu gehörigen Utenſilien in faſt neuem Zuſtande. Ferner fand ſich im Verſtecke auf einer Walze eine anarchiſtiſche Flugſchrift ꝛc. Ein Tiſch, deſſen Platte geſprengt werden mußte, enthielt einen komplett eingerichteten Setzerkaſten. Auch das Nachtkäſtchen hatte geheimen Vexirverſchluß und barg in ſeinem Innern Hunderte von Flugſchriften anarchiſtiſcher Tendenz. In einem Koffer wurden Gegenſtände gefunden, die es außer Zweifel ſtellen, daß dieſe Leute Verbrechen geplant haben, welche die Wiener Bevölkerung einſchüchtern ſollten. Im Koffer fand man nämlich Sprengſtoffe, darunter Pikrin, eine noch nicht adjuſtirte und auch noch nicht gefüllte Bombe, einige Blechkaſſetten, die mit entſprechender Füllung ebenfalls als Sprenggeſchoſſe dienen können. Glasballons zum Werfen als Bomben, ferner Zinn und Blei zur Herſtellung derſelben. Formen zum Gießen und Erzeugen anderer Gegenſtände.

Spanien.

Die Unterſuchungen in der Bombenaffäre zu Barcelona haben ergeben, daß ein weitverzweigtes Anarchiſten-Komplot beſteht, und es ſind in Folge deſſen im ganzen Lande umfaſſende militäriſche und politiſche Vorſichtsmaßregeln vorgenommen worden. Bei den vorgenommenen Verhaftungen und Hausſuchungen wurden noch mehrere Bomben entdeckt. Am Hoflager herrſcht die größte Beſtürzung. Die Barcelonaer Polizei nahm am Montag bei verſchiedenen Anarchiſten Hausſuchungen vor. Es wurden mehrere Bomben und Schriftſtücke beſchlagnahmt, aus welchen das Vorhandenſein eines Komplottes nachgewieſen werden kann.

Frankreich.

Dem Bergarbeiterſtreik ſieht man in Regierungskreiſen jetzt mit noch größerer Beunruhigung entgegen, da der Deputirte Baudin, durch deſſen Agitation der Streik von Carmeaus ſo gefährliche Dimenſionen annahm, an die Spitze der Bewegung treten will. Der Senator Trarieux richtete an den Miniſterpräſidenten ein Schreiben, worin er darauf hinweiſt, daß der Deputirte Basly, der ſeit Jahren nicht mehr Bergarbeiter ſei, trotz der ausdrücklichen geſetzlichen Beſtimmungen Präſident des Syndikates von Pas de Calais ſei. Trarieux hofft, daß der Miniſter dieſem geſetzwidrigen Zuſtande ein Ende machen werde. — Am Dienſtag war das Andringen der ſtreikenden Bergleute nach den Gruben von Anzin, wo noch gearbeitet wird, ein mächtiges; es betheiligten ſich daran etwa 500 Streikende. Die Ausſtändigen konnten jedoch von der Gendarmerie ohne Zwiſchenfall zerſtreut werden.

Rußland.

Aus Odeſſa wird der „Daily News“ als charakteriſtiſch für die Auffaſſung in der Provinz telegraphirt, die ungeheure Wichtigkeit, welche die franzöſiſche Regierung dem Beſuche eines ruſſiſchen Geſchwaders in den franzöſiſchen Häfen beilegt, amüſire ruhig denkende Ruſſen mehr, als ſie Eindruck mache, und man hört allerhand ſarkaſtiſche Bemerkungen, ſogar in offiziellen Kreiſen.

Aſien.

Betreffs der Fremdenverfolgung in China antwortete, wie der „Standard“ aus Shanghai meldet, die Regierung auf eine gemeinſame Note der Mächte, in welcher gegen die barbariſche Behandlung der Fremden in gewiſſen Theilen Chinas, insbeſondere in den unter der Verwaltung Tſchang-Tſchit-Tungs ſtehenden Gebieten, proteſtirt wird, derſelbe werde degradirt und verabſchiedet werden, wenn dieſe Verſtöße ſich wiederholen ſollten.

Amerika.

Die Lage des Währungskampfes in den Vereinigten Staaten, der nach dem Anfangsverlauf der Silberdebatte im Senat von vornherein zu Gunſten der Regierung entſchieden ſchien, wird jetzt ſo dargeſtellt, daß die Anzahl der Senatoren, welche für die Aufhebung der Shermanbill ſind, ſeit 14 Tagen nicht gewachſen iſt. Die Gegner der Aufhebung bilden eine feſte Gruppe von 19 Senatoren. Voorhees und andere Führer geben zu, daß die Aufhebung der Bill nur nach einem langen, ermüdenden Kampf im Senat möglich ſein wird. — Am Montag begründete im Senat Stewart ſeinen Antrag, den Präſidenten Cleveland in den Anklagezuſtand zu verſetzen, und griff dabei den Präſidenten auf das ſchärfſte an.

Wie aus New-York gemeldet wird, erfuhren am Montag die Beamten von Kanſas-City, St. Joſeph and Council-Bluffs Railway, daß Räuber einen Paſſagierzug anzugreifen beabſichtigten. Daher ſchickten ſie einen leeren Zug mit 16 Poliziſten ab. Zwei Meilen von St. Joſeph griffen 6 maskirte Räuber dieſen Zug an; es entſtand ein lebhafter Kampf. 3 Räuber wurden getödtet und zwei gefangen, einer entkam. Die Poliziſten blieben unverwundet.

Zur Revolution in Braſilien wird aus Montevideo gemeldet, daß das aufſtändiſche Geſchwader am Montag das Bombardement auf Rio de Janeiro erneuert hat. Die Forts erwiderten das Feuer, worauf die Schiffe das Feuer einſtellten. Viele Leute ſollen getödtet ſein. — Ein Korreſpondent des „New-York Herald“, welcher die Erneuerung des Bombardements ebenfalls meldet, theilt mit, daß der durch letzteres angerichtete Schaden jenen der beiden erſten Bombardements überſteige. Mehrere Frauen und Kinder ſeien getödtet. — Aus Buenos-Ayres wird demſelben Blatte gemeldet, daß in maßgebenden Kreiſen die Beſorgniß herrſcht, die Revolution werde große Dimenſionen annehmen. Der Kampf zwiſchen den Aufſtändiſchen und einem Theil der Truppen des Generals Boſch in Santiago del Eſtero endete mit einer Niederlage der Aufſtändiſchen.

Der Bürgerkrieg in Argentinien nimmt immer bedenklichere Formen an. Wie das „Reuter'ſche Bureau“ aus Buenos-Ayres meldet, wurden daſelbſt und in der Provinz Buenos-Ayres die Nationalgarden einberufen. Das ganze Land iſt durch die aufſtändiſchen Bewegungen mehr oder weniger erregt. Pellegrini iſt vor Tucuman eingetroffen; er glaubt, daß die Inſurgenten ſich ergeben werden. In Santa Fé unterſtützten die fremden Anſiedler die Inſurgenten; es wurde daſelbſt am Sonntag den ganzen Tag gekämpft. Ein Theil der Nationaltruppen ging auf die Seite der Aufſtändiſchen über. Einige Bataillone wurden von Entre Rios erwartet, um die nationalen Streitkräfte gegen die Anſiedler zu unterſtützen. Die Nationalgarden von Cordoba, Santiago und San Luis haben ſich organiſirt, um Pellegrini zu unterſtützen. — Nach Meldungen aus Buenos-Ayres geht daſelbſt das Gerücht um, daß Dr. Alem in Santa Fé ermordet worden ſei; ein Infanterie-Regiment habe ſich empört.

Provinzielles.

× **Gollub,** 26. September. [Verſchiedenes.] In einer unlängſt abgehaltenen Sitzung der katholiſchen Kirchenvertretung hierſelbſt, iſt das ihr ſeit Jahren zuſtehende Guthaben ſeitens der Stadt Gollub von ungefähr 27,000 Mk. durch Vertrag auf 6300 Mark herabgeſetzt. — Berichtigend bemerken wir noch, daß der hier kürzlich verhaftete Dieb aus Kronszer ſtammte und nicht ſo hieß und daß ſein Fluchtverſuch erfolgte, als er ſich ſchon im Gefängniſſe befand.

Schwetz, 25. September. [Vergiftung.] In Schirotzken ſtarben in dieſen Tagen kurz hintereinander zwei Kinder eines Einwohners unter Umſtänden, die auf Vergiftung ſchließen ließen. Die Kinder hatten am Tage vor ihrem Tode Pilze in ziemlichem Maße genoſſen. Sie wurden beerdigt und geſtern ausgegraben und obduzirt. Ueber den Sektionsbefund iſt bisher nichts bekannt geworden, ebenſowenig, ob die Kinder einem Verbrechen zum Opfer gefallen waren. Die Pilze hatte, wie nach dem „O. L.-A.“ verlautet, die Großmutter der Kinder geſucht.

Marienwerder, 26. September. [Eine verhängnißvolle Verwechſelung] hat eine Töpferfrau nach den „N. W. M.“ in Marienwerder an den Rand des Grabes gebracht. In der Abſicht, eine leichte Unpäßlichkeit durch Bitterſalz zu vertreiben, wollte ſie dieſes aus der Apothete holen laſſen. In der Zerſtreuung verlangte ſie durch einen Zettel, den ſie nach den Apotheke ſchickte, aber „Kleeſalz“ und erhielt dieſes auch ausgehändigt. Als die Frau die ganze erhaltene Quantität auf einmal einnahm, ſtellte ſich ſofort heftiges Erbrechen ein — zu ihrem Glück, denn im anderen Falle wäre ihr Leben wohl auf das ernſteſte gefährdet geweſen.

Schneidemühl, 25. September. [Vom arteſiſchen Brunnen.] Das Waſſer des ſogenannten „Unglücksbrunnens“ zeigte heute nur ganz geringe erdhaltige Beimiſchungen, ſo daß es beinahe vollſtändig klar erſcheint. Es iſt daher jetzt begründete Hoffnung vorhanden, daß in wenigen Tagen das Waſſer ganz rein hervorfließen wird. Herr Beyer hat den Abfluß der Quelle vollſtändig in der Gewalt und regulirt denſelben mittels eines Krahnes. Die Quelle fließt Tag und Nacht ununterbrochen fort.

Hammerſtein, 26. September. [Großfeuer.] In der Nacht von vorgeſtern zu geſten brach auf unerklärliche Weiſe auf dem Gehöfte des Ackerbürgers Eggert Feuer aus, welches ſchnell um ſich griff und in wenigen Stunden 12 Gehöfte einäſcherte. Mit den Spritzen konnte wenig ausgerichtet werden, da brennbare Stoffe, wie Stroh, Heu, Steinkohlen, Spiritus und Petroleum in großer Menge vorhanden waren und der Wind ſtark wehte. Eine ganze Marktſeite und Hinterſtraße liegt dem „Geſ.“ zufolge in Aſche. Der Heerd des Feuers iſt noch größer als im Jahre 1891. Rindvieh und Schweine ſind nur zum Theil gerettet worden. An den Ecken der Brandſtätte wurde das Feuer unterdrückt.

Kreis Friedland, 25. September. [Verſchiedenes.] In dieſer Woche iſt nach Mittheilungen des „Geſ.“ in dem Gutshauſe zu G. ein frecher Einbruchsdiebſtahl verübt worden. Die Einbrecher, welcher mit den Verhältniſſen ganz genau bekannt geweſen ſein müſſen, ſind vom Garten aus in das Arbeitszimmer des Hausherrn gelangt, woſelbſt ſie mit Meißel und Stemmeiſen den Schreibtiſch öffneten und 600 Mark entwendeten. — Beim Kleeeinfahren ſtürzte ein an den Füßen verkrüppelter 50jähriger Arbeiter vom hohen Fuder herab und trug derartige Verletzungen davon, daß er am Tage darauf ſtarb. — Der in den achtziger Jahren ſtehende Seiler L. aus B. fiel beim Verlaſſen des Gaſthauſes ſo unglücklich von der Treppe, daß er ſich buchſtäblich die Naſe abſtieß. Obwohl er ſofort ins Krankenhaus gebracht wurde, ſtarb er nach wenigen Stunden.

Danzig, 26. September. [Leichenfund.] Wie der „D. Z.“ aus Hela gemeldet wird, wurde am Sonnabend dort vom Putziger Wiek eine männliche Leiche, anſcheinend die eines Fiſchers, angetrieben. Bei der Leiche fand man eine Baarſchaft von 2,25 Mark. Es iſt zu vermuthen, daß der Todte einer der beiden auf der Fahrt von Neufahrwaſſer nach Adlershorſt kürzlich verunglückten Fiſcher iſt.

Königsberg, 26. September. [Mord.] Der einzige Sohn einer bekannten Reſtaurateurfamilie auf den Hufen iſt, wie die Eltern kürzlich anzeigten, plötzlich in Küſtrin verſtorben. Es ſteht nach der „K. H. Z.“ ſchon jetzt feſt, daß der 20jährige junge Mann durch einen aus nächſter Nähe auf ihn abgegebenen Schuß in die linke Herzhälfte ermordet worden iſt. Die Mutter des Verſtorbenen hat ſich dieſer Tage nach Küſtrin begeben und wird Licht in die Angelegenheit zu bringen ſuchen.

Inſterburg, 26. September. [Der hieſige freiſinnige Wahlverein] hat ſich der freiſinnigen Volkspartei angeſchloſſen.

Schirwindt, 24. September. [Ein eigenartiger Unfall] hat den Tod eines Kindes verurſacht. In einer Nacht der vorigen Woche hatte die Hauskatze des Käthners W. in Szimkuhnen, um ſich einen warmen Ruheplatz zu ſuchen, ſich auf das Geſicht des in der Wiege ſchlafenden, 6 Monate alten Kindes gelegt, was die Erſtickung deſſelben zur Folge hatte.

Bromberg, 26. September. [Eine Blutvergiftung] aus geringfügiger Urſache hätte für die Tiſchlerfrau Sm. von hier leicht ſchwere Folgen nach ſich ziehen können. Die Frau fühlte im Zeigefinger der rechten Hand vor einigen Tagen Schmerzen, die ſich bald, während der Finger ſchnell anſchwoll, ſteigerten. Als ſie auf Anrathen ihres Mannes dann den Arzt zu Rathe zog, konſtatirte dieſer Blutvergiftung, und rieth ihr, ſich im Diakoniſſenhauſe ſofort einer Operation zu unterziehen. Die Operation wurde vollzogen und dadurch den ſchweren Folgen der Blutvergiftung vorgebeugt. Die Blutvergiftung iſt nach der „O. Pr.“ dadurch herbeigeführt worden, daß ſich die Frau beim Nähen mit ſchwarzem Zwirn den Finger geritzt hatte. Sie hatte nämlich, wie viele Frauen, die Gewohnheit, den Faden nicht mit der Scheere zu zerſchneiden, ſondern ihn um den Zeigefinger zu wickeln und mit einem Ruck zu zerreißen. Der Fall ſei als Warnung mitgetheilt.

Frauenburg, 26. September. [Unglücksfall.] Am Donnerſtag wurde ein ſechsjähriger Knabe mit Mittagbrod zum Vater in die hieſige Waſſermühle geſchickt,

---

dankbar, worauf der Landrath dann wieder den mit Jubel begrüßten Vorſchlag machte, den „Fremdling“ durch eine gemeinſame erſte Erdbeerbowle in ihrem Kreiſe heimiſch zu machen. Man ließ einen großen Tiſch in dem an die Veranda ſtoßenden Saale zurecht ſtellen und zog ſich dahin zurück, da einige der älteren Herren den Zugwind ſcheuten.

Nach kurzer Zeit ſchon entdeckte der Aſſeſſor, daß er ſich in einem Kreiſe höchſt vergnüglicher gemeinſamer Bekannten befand, und wenn er auch dem lebhaft hin- und hergehenden allgemeinen Geſpräch nicht folgen konnte, da es ſich faſt nur um Perſönlichkeiten oder Ortsangelegenheiten drehte, ſo ſtimmte er doch öfter ein in das herzliche Gelächter, welches dieſer oder jener gute Witz oder irgend eine amüſante Bemerkung hervorrief.

„Was iſt denn mit Ihnen heute, Winzcek, Sie haben, glaube ich, noch kaum ein Wort geſprochen?“ rief der dicke, joviale Sanitätsrath Brauer ſpäter dem Genannten über den Tiſch herüber zu. Das war richtig. Der Aſſeſſor Trautmann hatte den ihm wunderbar anziehend erſcheinenden Mann heimlich öfter beobachtet und geſehen, daß er faſt nur mechaniſch theilnahm an dem Lachen der andern, daß ihm ſeine Zigarre öfter ausging, worauf er ſie jedesmal wegwarf, eine neue aus einem zierlichen Etui nahm, ſie anbrannte, ein paar Züge that und ſie dann wieder, vor ſich hinbrütend, völlig vergaß.

Der Angerufene richtete ſich haſtig aus ſeiner Verſunkenheit empor und fuhr mit der feinen ariſtokratiſchen Hand über die von dunklem gelocktem Haar umgebene Stirn.

Ehe er aber antworten konnte, erſchienen noch zwei andere Herren, begrüßten die Anweſenden leichthin und als gute Bekannte nahmen ſie in dem Kreiſe Platz wie Altberechtigte, wobei der Aeltere Winzcek flüchtig, aber nur kühl zunickte.

„Daß der alte Zänker auch nicht bleibt, wo er iſt!“ flüſterte dagegen hinter Trautmann der Bürgermeiſter einem der anderen Herren zu. „Man muß immer froh ſein, wenn man ihn nicht ſieht. Das weiß Gott!“

„Aber er will ſeinen Küraſſier amüſiren!“ gab der ebenſo leiſe zurück.

(Fortſetzung folgt.)

kehrte aber nicht mehr in die Wohnung zurück. Nach langem vergeblichen Suchen fand man sein Handkörbchen am Mühlenwehr im Baudekanal; bald darauf wurden auch hinter dem Mühlrade zerrissene Kleidungsstücke, von dem Kinde herrührend, gefunden. Erst am anderen Tage fand man die Leiche im Hafenbassin mit zerschmettertem Kopfe vor. Das arme Kind muß offenbar durch das Mühlenrad getrieben und so in den Hafen gekommen sein.

Posen, 26. September. [Vom Zug überfahren] wurde gestern Abend bei Rokietnica ein Hilfsweichensteller, der einen anderen zu vertreten hatte und mit den Durchfahrtszeiten der Züge nicht recht vertraut gewesen zu sein scheint. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Samter, 26. September. [Der Raubmörder Anton Schulz alias Langer,] welcher bekanntlich am 7. d. Mts. aus dem Justizgefängniß und zuvor aus dem Zuchthause zu Graudenz ausgebrochen ist, hat trotz allen Eifers der hiesigen Gendarmerie jede Spur hinter sich zu verwischen gewußt. Nur soviel ist festgestellt, daß derselbe in der gräflich Raczynskischen Forst, jenseits der Warthe in der Nähe der Schneidemühle Papiermühle einigen mit Mähen der dortigen Waldwiesen beschäftigten Arbeitern ihre abgelegten Kleidungsstücke sowie zurückgelassene Eßwaaren mit einer großen Verwegenheit geraubt hat und trotz der von den Arbeitern sofort aufgenommenen Verfolgung dieser in dem allerdings großen Walde entkommen ist. Es steht daher zu erwarten, daß der Flüchtling keine Gefängnißkleidung mehr trägt.

Landsberg a. W., 25. September. [Ein Scheusal von einer Mutter] ist die unverehelichte Arbeiterin Vanhauer. Sie lebte mit dem verheiratheten Arbeiter Sturm in wilder Ehe. Die V. hatte einen fünfjährigen Sohn, welcher auf Veranlassung des Vormundes bei ihrer Schwester untergebracht wurde. Im Laufe des Winters wurde das Kind so verwahrlost, daß die Nachbarn dem Vormunde davon Anzeige erstatteten. Derselbe begab sich sofort hin und fand den Knaben in einem Zustande, der nicht mehr menschenähnlich war. Das Kind hatte in einem Holzkasten schlafen müssen, in dem sich weder Stroh noch Betten befanden. Die Beine waren vom Frost stark beschädigt. Auf die Wunden hatte sie glühende und warme Asche gelegt. Bei der Untersuchung ergab es sich, daß die Zehen zum Theil verfault waren. Von dem einen Fuße mußten 4 Zehen ganz und von dem anderen 2 theilweise entfernt werden. Der ganze Körper zeigte Spuren von Mißhandlungen, die Augen waren mit Blut unterlaufen. Den rechten Arm konnte das Kind in Folge der Mißhandlungen garnicht bewegen. Ueberhaupt bestand der Körper nur noch aus Haut und Knochen. Die Mutter hatte sich vorgestern wegen Körperverletzung und Mißhandlung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sie wurde, wie der „G." schreibt, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 27. September.

— [Der Provinzial-Parteitag der freisinnigen Volkspartei] für Ost- und Westpreußen findet Sonnabend, den 30. September und Sonntag, den 1. Oktober cr. in Königsberg statt, wobei der Herr Abgeordnete Eugen Richter sprechen wird.

— [Militärisches.] Der Generalinspekteur der Fußartillerie, Graf Edler von der Planitz mit Gefolge ist heute zu Inspizirungszwecken hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier genommen. — Nitze, Stabsarzt vom Fuß-Art.-Rgt. Nr. 11, als Bataillonsarzt zum 2. Bataillon desselben Rgts. versetzt.

— [Nutzbarmachung von Wasserkräften.] Als einige Minister seinerzeit die östlichen Provinzen bereisten, machten sie die Wahrnehmung, daß ein Grund für den geringen Wohlstand in denselben der Mangel einer ausgedehnten Industrie wäre. Da es aber dort an geeignetem Heizmaterial fehlt, so müßte, wenn industrielle Betriebe sich nach dem Osten mehr als bisher hingezogen fühlen sollen, die Triebkraft der Gewässer dafür eintreten. Der Handelsminister hatte denn auch, wie bekannt, den Professor Intze von der technischen Hochschule in Aachen beauftragt, eine Prüfung der Wasserverhältnisse zunächst in den Gebieten östlich der Weichsel vorzunehmen. Ueber die Ergebnisse der Reise hat Professor Intze einen Bericht erstattet. Diesen Bericht, aus dem wir früher schon kurze Daten mitgetheilt haben, hat nunmehr der Handelsminister verschiedenen wirthschaftlichen Vereinigungen mit der Aufforderung zugehen lassen, die Ergebnisse der Intze'schen Prüfung den betreffenden Gewerbetreibenden zugänglich und die letzteren auf die großen in Ostpreußen vorhandenen und mit verhältnißmäßig geringen Mitteln nutzbar zu machenden Wasserkräfte sowie auf die Möglichkeit ihrer Verwerthung durch die Einrichtung industrieller Anlagen aufmerksam zu machen. Der Minister bemerkt in dem Schreiben, daß nach den betreffenden Ermittelungen sich allein in dem größeren Fluß- und Seengebiete Ostpreußens, wo gegenwärtig bei mittlerem Wasser etwa 5600 Nutzpferdekräfte dienstbar gemacht sind, bei Verbesserung des Abflusses und Ausführung der nöthigen Anlagen über 47 000 Pferdekräfte unschwer erreichen lassen würden. An vielen Punkten würden sich die Kosten für eine Wasser-Nutzpferdekraft nur auf 30 bis 40 Mark jährlich stellen, während sie im allgemeinen bei Dampfbetrieb einen Kostenaufwand von 150 bis 250 Mark erfordern. Des weiteren erwähnt der Handelsminister, daß an der fiskalischen Braheschleuse zu Mülhof im Kreise Konitz erhebliche Wasserkräfte vorhanden sind, deren Nutzbarmachung mittels elektrischer Kraftgewinnung wünschenswerth erscheint und vom Landwirthschaftsminister nach Möglichkeit gefördert werden würde.

— [Zum Reiseverkehr.] In einer Verfügung des Eisenbahnministers an die Königlichen Eisenbahndirektionen wird darauf hingewiesen, daß die Unterbringung der Reisenden in den Durchgangszügen auf Zwischenstationen sich nicht immer mit der den Interessen des Betriebes und des Verkehrs entsprechenden Leichtigkeit und Schnelligkeit vollzieht. Es sei nothwendig, daß die Fahrbeamten (Zugführer und Schaffner) sich in genauer Kenntniß der verfügbaren Plätze ihrer Wagen erhalten, um zugehenden Reisenden sogleich vom Bahnsteig aus diejenigen Wagen bezeichnen zu können, in welchen die gewünschten Plätze (Nichtraucher oder Raucher) frei sind, und daß sie bei dem Aufsuchen der Plätze mit Zuvorkommenheit, Umsicht und Gewandtheit die Reisenden unterstützen. Bei dem Einlaufen in Zwischenstationen, namentlich in solche, auf welchen ein erheblicher Zu- und Abgang von Reisenden erwartet wird, sei in höflicher Weise dafür Sorge zu tragen, daß die Seitengänge der Wagen für ein- und aussteigende Reisende frei gemacht und die etwa während der Fahrt vorübergehend besetzten Klappsitze geräumt werden.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 4. Klasse der 189. königlich preußischen Klassenlotterie nimmt am 18. Oktober ihren Anfang. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß spätestens bis zum 14. Oktober, Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

— [Aufbesserung der Lehrergehälter.] Die Kgl. Regierung zu Marienwerder hat im Herbst v. J. den Minister um eine Beihilfe zur Aufbesserung der Lehrergehälter ersucht. Da aber der Gesetzentwurf vom 6. Dezember v. J. im Landtag fiel, so ist leider der Herr Minister nicht in der Lage, diesen Wunsch zu erfüllen. Auf Grund einer diesbezüglichen Ministerialverfügung hat die Kgl. Regierung eine Zirkularverfügung an sämmtliche Städte des Regierungsbezirkes mit Ausnahme von Graudenz, Thorn und Konitz, erlassen. Darin fordert sie auf, jetzt, wo durch das Gesetz vom 24. Juli 1893 und durch die Aufhebung direkter Staatssteuern Geld flüssig wird, an eine Aufbesserung der Lehrergehälter zu gehen. Damit eine Einheitlichkeit im Bezirke besteht, legt sie folgende Skala vor: Der junge Lehrer erhält als Anfangsgehalt 900 M., nach der endgiltigen Bestätigung 1200 M. darin liegen 200 M. Wohnungsgeld. Nach fünf Jahren steigt das Gehalt um 100 M. Staatsalterszulage, nach 15 Jahren um 100 M. Staats- und 50 M. Kommunalalterszulagen, nach 20 Jahren um 100 M. Staats-, nach 25 Jahren um 100 M. Staats- und 50 M. Kommunal-Alterszulagen. Nach 30jähriger Dienstzeit ist das Maximum von 1900 M. erreicht. Hauptlehrer erhalten eine Funktionszulage von 150 M. Die Skala beginnt mit dem 1. April 1894 und nur in sehr dringlichen Fällen ein Jahr später. Der Lehrer ist zum niedern Küsterdienst nicht mehr verpflichtet, seine Einnahme daraus darf nicht ins Gehalt gerechnet werden, ebenso nicht die ersten 200 M. vom Organistengehalt, das übrige nur zur Hälfte. Die im Amte befindlichen Lehrer bleiben so lange im Genuß des ihnen zustehenden Gehalts, bis die Sätze der Besoldungsordnung für sie günstigere sind. Das Grundgehalt für Lehrerinnen beträgt 900 M.; das Höchstgehalt nach 30 Jahren 1425 M.

— [Die hiesige Ortsgruppe des allgemeinen deutschen Schulvereins] hielt gestern Abend im Hotel „Thorner Hof" seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rathszimmermeister, Stadtrath Behrensdorff, ist um die Hebung des Vereins emsig bemüht gewesen und so konnte der Kassirer der hiesigen Gruppe, Herr Rechnungsrath Mann, ein erfreuliches Bild über die Lage derselben geben. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 50 M. ab, der Gruppe neu beigetreten sind die Herren Oberst Kaufmann, Major Ackermann, Forstmeister Kunze in Lesznow, Oberförster Gensert in Schirpitz, Rittergutsbesitzer Beyling in Gostkowo, Oberlehrer Bensemer, Günther, Isack und Erdmann. Die Hauptkasse des Vereins war in der Lage im Jahre 1892 u. A. nach Siebenbürgen, Ungarn, Kroatien 2480 M., nach Galizien und der Bukowina 3025 M., nach Tirol 2427 M., nach anderen europäischen Ländern 2861 M. und nach anderen Erdtheilen 300 M. zu vertheilen, im Ganzen hat der Verein für seine Zwecke im vergangenen Jahre 12 855 M. an außerordentlichen Unterstützungen verausgabt, hierzu kommen 7004 M. an durchlaufenden Zuwendungen. Diese Zahlen beweisen, wie ernst der Verein seine Ziele verfolgt und wie sehr er bemüht ist, das Deutschthum im Auslande zu erhalten und zu fördern. Der Herr Vorsitzende empfahl noch das Abonnement auf den von Herrn Karl Pröll herausgegebenen Kalender „Kalender aller Deutschen". Sämmtliche Anwesenden abonnirten auf den Kalender, dessen Inhalt ein sehr reichhaltiger ist. Bisher bestand der Vorstand der Ortsgruppe aus zehn Mitgliedern. Es wurde beschlossen, diese Zahl auf 4 Vorstandsmitglieder und 2 Stellvertreter zu ermäßigen. Die Wiederwahl des Herrn Stadtrath Behrensdorff fand durch Akklamation statt, die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder durch Zettelwahl. Herr Baumeister Uebrick lehnte Wiederwahl ab und wurden nunmehr in den Vorstand gewählt die Herren Mann, Dr. Preuß, Entz, Timrek und Appel. Die einzelnen Stellen im Vorstande wird dieser selbst vertheilen. Herr Mittelschullehrer Grunwald wird die hiesige Gruppe auf dem Provinzial-Verbandstage für Ost- und Westpreußen, der am 30. September und 1. Oktober d. J. in Elbing stattfindet, vertreten.

— [Der Antisemit Leuß] scheint in Bromberg kein Glück zu haben. Es ist ihm dort trotz aller Bemühungen bei verschiedenen Besitzern größerer öffentlicher Säle bis jetzt noch nicht gelungen, ein Lokal für einen Vortrag zu erhalten.

— [Zur Verpachtung der Bahnhofswirthschaft] auf dem hiesigen Stadtbahnhof hat gestern beim hiesigen Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Termin angestanden. Abgegeben wurden 49 Angebote, die sich zwischen 2400 und 4900 Mk. bewegten. Die bisherige Pacht beträgt 2500 Mk. Vor Errichtung des jetzigen Amtsgebäudes auf dem Stadtbahnhofe war die dortige Bahnhofswirthschaft ein Zweiggeschäft der Restauration auf dem Hauptbahnhofe und brachte dem Staate keine Pacht ein. Der Personenverkehr auf dem Stadtbahnhofe wächst fortwährend.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung standen 2 Sachen zur Verhandlung an. In der ersteren stand der Schneider Bruno Uschler aus Kl. Nehwalde unter der Anklage des versuchten Betruges und der Urkundenfälschung. Die Anklage behauptet nachstehenden Sachverhalt: Der Kaufmann Josef Seiler aus Dessau hatte dem Angeklagten mehrere Jahre hindurch Waaren geliefert und hatte Ausgangs März v. J., nachdem Angeklagter verschiedene Zahlungen geleistet hatte, noch 100 Mark zu fordern. Auf einen dem Angeklagten zugesandten Kontoauszug erhielt Seiler im August v. J. die Mittheilung, daß er die verlangten 100 Mark bereits im April v. J. abgesandt habe. Seiler erwiderte dem Angeklagten, daß das Geld bei ihm nicht eingegangen sei und gab dem Angeklagten anheim, Ermittelungen nach dem Verbleib des Geldes bei dem Postamte in Ostrowitt anzustellen. In der That begab sich Angeklagter nach dem Postamte, trug den Sachverhalt vor und legte zum Erweise seiner Behauptungen einen Posteinlieferungsschein d. d. Ostrowitt, den 6. April 1892 vor. Die daraufhin angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Angaben des Angeklagten unwahr seien und daß der Postschein gefälscht sei. Thatsächlich hatte Angeklagter die 100 Mark am 6. April 1891 an Seiler abgesandt. Der Postschein war dahin geändert, daß in der Jahreszahl aus der 1 eine 2 gemacht war. Angeklagter behauptet, unschuldig zu sein. Er will die 100 Mark einem Gesellen Wick, welcher nur wenige Tage bei ihm in Arbeit gestanden habe, zur Ablieferung auf dem Postamte in Ostrowitt übergeben haben. Wenn das Geld nicht abgeliefert sei, so müsse Wick dasselbe unterschlagen haben. Wo Wick geblieben sei und wo er sich jetzt aufhalte, darüber vermag Angeklagter keinen Aufschluß zu geben. Die Beweisaufnahme führte zur Verurtheilung des Angeklagten. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer. — Die zweite Sache, die gestern verhandelt wurde, richtete sich gegen den unter der Anklage des wissentlichen Meineides stehenden Arbeiter Johannes Koepke aus Niedwitz. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Im Frühjahr v. J. übergab der Angeklagte der Arbeiterin Moede in Kulm ein Stück Seidenzeug in Verwahrung. Bei dieser Gelegenheit war auch die Näherin Amalie Rychlewska aus Schemlau zugegen. Am 31. Juli v. J. besuchte die Rychlewska die Moede. Als diese sich aus der Wohnstube entfernte und die Rychlewska sich allein in dem Zimmer befand, nahm sie das Seidenzeug an sich und entfernte sich damit. Tags darauf erschien auch der Angeklagte bei Moede und verlangte das Seidenzeug zurück. Nun erst vermißte die Moede den Stoff. Der Verdacht, das Seidenzeug weggeholt zu haben, lenkte sich sogleich auf die Rychlewska, und auf erstattete Anzeige wurde das Strafverfahren wegen Diebstahls gegen sie eingeleitet. Dasselbe führte jedoch zur Freisprechung der Rychlewska. In diesem Verfahren behauptete die Rychlewska, daß sie mit dem Angeklagten ein intimes Verhältniß unterhalten habe. Angeklagter habe ihr Heirathsanträge gestellt, und nachdem sie auf dieselben eingegangen, habe er ihr den Seidenstoff geschenkt und sie ermächtigt, denselben von Moede abzuholen und sich anzueignen. Dies habe sie auch gethan. Angeklagter, welcher über diese Behauptung als Zeuge vernommen wurde, bekundete eidlich, daß die Rychlewska etwas Unwahres behaupte. Er habe die Rychlewska zum ersten Male gesehen, wie er den Seidenstoff zu Moede gebracht habe. Ein Liebesverhältniß habe er mit ihr nicht unterhalten, ihr auch nicht die Heirath versprochen, am allerwenigsten aber habe er ihr den Seidenstoff geschenkt. Diese Aussage soll wissentlich falsch abgegeben sein und Angeklagter soll sich dadurch des Meineides schuldig gemacht haben. Der Angeklagte bestreitet dies. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten nur des fahrlässigen Meineides für überführt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, die von der erkannten Strafe für verbüßt erachtet wurden.

— [Gefunden] wurde ein Netz mit Gurken, auf einem Wagen liegen geblieben. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,28 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Artikel in Nr. 227 der „Th. Pr." mit der Spitzmarke „Vortrag Leuß" zeugt von einer bedauernswerthen Unkenntniß journalistischer Verhältnisse. Jedes Korrespondenzbureau sendet den bei ihm abonnirten Zeitungen gleichlautende Berichte zu, und Schuld der Redakteure ist es, wenn sie diese Berichte der Tendenz ihrer Blätter anpassen. Das weiß schon Jeder, der nur eine geringe Ahnung von Journalistik hat. K.

Kleine Chronik.

* Ueberseeischer Schwindel. Eine Berliner Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaaren ist einem überseeischen Schwindel zum Opfer gefallen. Dieselbe erhielt am Montag eine Sendung Corned-beef aus New-York, welche in hölzernen Kisten verpackt war. Nach Oeffnung der Kisten fanden sich anstatt des Fleisches große Feldsteine vor. Es ist anzunehmen, daß bei der Verpackung an Ort und Stelle die Waaren herausgenommen und die Steine hineingeschmuggelt worden sind.

* Aufruhr in Hamburg. Dem „Lokalanzeiger" meldet ein Telegramm seines Hamburger Korrespondenten, daß in der Vorstadt St. Pauli erhebliche Unruhen vorgekommen seien. Eine große Volksmenge nahm eine drohende Haltung gegen die Polizei an. 6 Exzedenten wurden verhaftet. Einem Schutzmanne wurde der Brustkasten eingetreten. Acht Personen wurden wegen Aufruhrs verhaftet.

* Einen Beitrag zur Sitte des Lebendigbegrabens in China berichtet der „Ostasiat. Lloyd". In einem etwa $1^1/_2$ Stunde von Hockschuha entfernten Dorfe ereignete sich Mite Juni folgende grauenhafte Begebenheit: Ein junger Mensch, der von Hause aus arm und noch dazu dem Laster des Opiumrauchens ergeben war, stahl, um seinen quälenden Hunger nach dem Gifte zu befriedigen, seinen nächsten Verwandten zu wiederholten Malen nothwendige Hausgeräthe, die er veräußerte. Darüber zuletzt aufs Aeußerste erbittert, ergriffen ihn die Verwandten, hielten unter Beisein einiger Dorfältesten Gericht über ihn und verurtheilten ihn zum Lebendigbegrabenwerden. Am sandigen Ufer des nahen Flüßchens wurde eine Grube gemacht. Der Delinquent mit auf den Rücken gebundenen Händen wurde unter Begleitung zahlreicher Zuschauer hingeführt und ihm dann befohlen, selbst sich mit dem Gesicht nach unten in die Grube zu legen, was er auch ganz ruhig that. Hierauf wurde Erde auf ihn geworfen und diese festgestampft. Einige Tage darauf hat ein anderer reicher Verwandter des Getödteten, der dadurch ein gutes Werk thun wollte, ihn ausgraben, in einen Sarg legen und anderswo wieder beisetzen lassen. Das sei, erzählten die Leute, schon der dritte Fall, daß bei ihnen Menschen lebendig begraben wurden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. September.

Fonds: fest.			26.9.93.
Russische Banknoten		211,75	211,80
Warschau 8 Tage		211,35	211,40
Preuß. 3% Consols		85,25	85,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols		99,60	99,70
Preuß. 4% Consols		106,20	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		fehlt	65,30
do. Liquid. Pfandbriefe		63,25	63,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		95,90	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile		173,50	173,00
Oesterr. Banknoten		163,30	161,45
Weizen:	Sept.-Okt.	149,25	149,50
	Okt.-Nov.	149,50	149,70
	Loco in New-York	$72^1/_2$	$72^1/_4$
Roggen:	loco	129,00	130,00
	Sep.-Okt.	129,50	130,00
	Oktbr.-Nov.	129,75	130,75
	Nov.-Dez.	131,00	132,25
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,00	48,00
	April-Mai	49,00	48,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,20
	Sept.-Okt. 70er	32,60	32,50
	Nov.-Dez. 70er	32,30	32,00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	56,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	35,00 „	—,— „	—,— „
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. September. Süddeutsche Blätter berichten, daß in den letzten Tagen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck weitere Telegramme gewechselt wurden. Am vergangenen Sonntag sollen zehn Telegramme von dem Fürsten an den Kaiser abgeschickt worden sein; doch ist über den Inhalt noch nichts bekannt geworden.

Warschau, 27. September. Die große deutsche Kolonie Olgafeld im Gouvernement Taurien steht seit zwei Tagen in Flammen.

Athen, 27. September. Der berüchtigte Pirat Psirukis, welcher seit langer Zeit die Inseln und die Handelsschiffe im ägäischen Meere brandschatzte, ist in einem hiesigen Hotel, wo er sich in Verkleidung befand, verhaftet worden. Zugleich ist in Trukala der gefürchtete Bandit Letsopulos verhaftet worden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 27. September.

Budapest. Der Fürstprimas von Ungarn und der Patriarch von Tarnowitz hatten mit dem Ministerpräsidenten Weckerle eine längere Konferenz in Angelegenheit der kirchenpolitischen Frage.

Abbazzia. König Alexander von Serbien ist mit seinem Vater, dem Exkönig Milan, hier eingetroffen und hat in der „Villa Andria" Absteigequartier genommen.

Warschau. Die Hutwaarenfirma Ludwig Eduard Karl Samuel Richard hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 1 100 000 Mark.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Altstädt. Markt 16. Großer Ausverkauf! Altstädt. Markt 16.

Der Rest in Damenconfection und Kleiderstoffen muß bis zum 30. d. Mts. zu jedem Preise ausverkauft sein.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut.
H. Runkowski, Fleischermeister und Frau, Mellinstr. 129.

Bekanntmachung,

betreffend die Abgeordnetenwahlen.

Mit der Aufstellung der Urwählerlisten für die Wahlmännerwahlen zur Vornahme der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte (Vollziehungsbeamte und Polizei-Sergeanten) die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, Ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.

Thorn, den 25. September 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 M. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden bis zum 5. October d. J. entgegen genommen.

Thorn, den 22. September 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Krankenhause ist die Stelle eines **Portiers** zu besetzen.

Persönliche Vorstellung (zwischen $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr Vormittags im Krankenhause) unter Vorlegung der Dienstzeugnisse ist erforderlich.

Militäranwärter werden evt. bevorzugt.

Thorn, den 19. September 1893.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Arbeiten für die Kanalisation und Wasserleitung wird die Seglerstraße — südlicher Theil — sowie die Bankstraße auf die Dauer von 3 Wochen von heute ab für den Wagen- und Reiter-Verkehr gesperrt.

Thorn den 27. September 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. September cr., Vormittags 9 Uhr,
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
1 Sopha mit Plüsch bezogen, 1 Sophatisch mit Decke, 1 nußb. Wäschespind, 1 nußb. Spiegel mit Console, 2 Blumenständer mit Blattpflanzen, 1 Wandbild (Kupferstich), 1 Schreibtisch, verschiedene Schmuckgegenstände, sowie 100 Flaschen Burgunder-, 70 Flaschen Oppenheimer und 1 Faß Portwein
öffentlich versteigern.

Thorn, den 27. September 1893.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Ich wohne jetzt **Seglerstraße Nr. 28.**
v. Palędzki, Rechtsanwalt und Notar.

Standesamt Podgorz.

Vom 9. bis 23. September 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Ostrowski 2. Ein Sohn dem Streckenarb. Karl Schulz-Dorf Czernewitz. 3. Eine Tochter dem Kaufmann Rudolf Meyer. 4. Eine Tochter dem Einwohner Bernhard Kaesling. 5. Ein Sohn dem Eisenbahnschaffner Albert Gajewski. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Wladislaus Wunderlich-Ottlotschin. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Dembski-Rudak. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Karl Hinz-Rudak. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Schneider-Rudak. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Wilhelm Minkley. 11. Ein unehelicher Sohn. 12. Eine Tochter dem Lokomotivheizer Theodor Ozminski. 13. Eine Tochter dem Arbeiter Hermann Paplowski. 14. Eine Tochter dem Bahnarbeiter Anton Goy. 15. Ein Sohn dem Bürgermeister Oskar Kühnbaum. 16. Ein Sohn dem Schlosser Heinrich Streich. 17. Ein Sohn dem Arbeiter Karl Schulz. 18. Eine Tochter dem Weichensteller Eduard Beierle. 19. Ein Sohn dem Feldwebel Eugen Kluck.

b. als gestorben:

1. Hertha Otto, 7 M. 17 T. 2. Arthur Broniewski, 4 M. 13 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gärtner Franz Adolph Czarnecki-Bahnhof Ottlotschin und Bertha Adeline Ernestine Rose-Brosza 2. Geprüfter Lokomotivheizer Johann Wilhelm Rattey und Victoria Umlauf, beide in Piaske.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 29. September d. J., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
2 Bücherregale, diverse Bureauutensilien, 1 Sophatisch, 15 Wiener Stühle, 5 silbern. Remontoir-Taschenuhren, 50 Flaschen Cognac, 50 Flaschen Rum, einen großen Posten Damenmäntel u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 27. September 1893.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich Haus und ärztliche Praxis des Herrn Dr. Jankowski in Mocker bei Thorn.

Mocker, 27. Septbr. 1893.
Dr. Szczygłowski, pract. Arzt.

Mein Bureau befindet sich vom 28. d. Mts.
Altstädt. Markt 9
bei Bäckermeister Herrn **Lewinsohn.**
Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A., Thorn.

Als Begräbnißordner
vom hiesigen Kriegerverein gewählt empfehle ich mich auch dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend und bitte, mich bei vorkommenden Todesfällen gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen. Prompte und billige Bedienung zugesichert.
C. Kornblum, Coppernikusstraße 41.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
in Thorn, Breitestraße 23.
I. u. II. Kl. — halbjährl. Kursus. Beginn d. 2. Okt. Prospekte durch
Fr. **Cl. Rothe**, Vorsteh.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber **Paul Meyer.**)

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk.	—400 Mk.
„ Damen „	„ 24 „	—150 „
Silberne Herren „	„ 12 „	— 60 „
„ Damen „	„ 15 „	— 30 „
Nickeluhren	„ 4 „	— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Bürsten- u. Pinselfabrik
von **P. Blasejewski.**

Empfehle mein Lager in Roßhaarbesen, Borst- und Piasavabesen, Handfegern, Schrobbern, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten.
Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt u. Horn zu den billigsten Preisen.
Gerberstraße 35.

Weiße u. farbige Kachelöfen
hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
Leopold Müller, Neust. Markt 13.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Donnerstag, den 12. Oktober 1893,
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — anberaumt.

Thorn, im September 1893.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung:

1. Einführung des an Stelle des von Thorn verzogenen Bürgermeisters Schustehrus neugewählten Kreistags-Abgeordneten Bürgermeister Stachowitz-Thorn.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation desselben.

3a. Bewilligung der Kosten zum Bau einer Pflasterstraße von Culmsee bis zur Abzweigung des Weges nach Chrapitz in der Ortschaft Neu-Skompe,

b. Bau einer Chaussee von der Gabelung der Wege nach Morczyn und Mirakowo bis zur Grenze von Morczyn und Friedenau und einer Pflasterstraße von hier bis zum westlichen Ueberwege beim Bahnhof Mirakowo.

4. Bewilligung eines Zuschusses von 500 Mark zur Herstellung der Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn Thorn-Waldau-Leibitsch.
5. Wahl von drei Provinzial-Landtagsabgeordneten für die Wahlperiode 1894/99.
6. Wahl mehrerer Schiedsmänner und Stellvertreter derselben.

Absolut keine Nieten.
Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. October.
Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**
Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!**
Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erb.
J. Lüdeke, Staatsloose- und Effecten-Handlg. **Berlin W.-Zehlendorf.**
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf No. 7.
Agenturen werden vergeben!

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4
neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf, 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte Laden mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

---

1 herrschaftliche Wohnung,
III. Etage, zu vermiethen Culmerstraße 4.

Neustädt. Markt Nr. 19
sind **Wohnungen** zu vermieth.

---

2 Wohnungen billig zu vermieth. Baderstraße Nr. 4.

Wohnung von 6—8 Zimmern, mit Pferdestall u. allem Zub. zu v. Leibitscherstr. 30, nahe Jakobsfort und Stadtbahnhof.

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Die v. Hrn. Oberstabsarzt inneg **Wohn.,** best. a. 5 Zim. u. Zubeh., ist für 800 Mk. v. 1. Okt. 93 z. verm. **W Zielke** Coppernikusstr. 22

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler zu verm.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör vom 1. Oktober d. J ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Stube u Alkoven zu verm Tuchmacherstr. 10.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

1 möbl. Z m Kab. u Brschgl z. v. Bäckerstr. 12 I.

Möbl. Zim. billig z. verm. Brückenstr. 22, II.

Günstiger Kauf!
Ein Haus nebst Bäckerei ist krankheitshalber mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
A. Wojtowitz,
Adlershorst b. Bromberg.

Wohnung
von 6 bis 7 Zimmern nebst Zubehör per sofort **gesucht.**
Offerten an **Kuntze & Kittler.**

---

1 kl. Wohnung z. verm. **Kraut**, Hundegasse.

---

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52

---

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen **Neustädt. Markt Nr. 7,** II.

---

1 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Beköst., zu vermiethen Mellinstraße 88, 2 Tr.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre

Schillerstr. 3 ist ein kleines Zimmer, auf Wunsch möblirt oder unmöbl., zu verm.

---

1 möbl. Zim. zu vermiethen Fischerstraße 7.

---

1 möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang ist v. 15. Septbr. zu verm. für 1 od. 2 Herren Grabenstraße 2, 3 Treppen, gegenüber dem Bromberger Thor.

---

1 großes möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Breitestraße 38, III

Zwei gut möblirte Wohnungen, je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu verm.
Nitz, Gerichtsvollzieher, Culmerstr 20.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Tivoli ist eine **möblirte Wohnung** von 2 Zimmern zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer,
nach vorn, 1. Etage, im Ganzen sofort für zwei Herren zu verm. Neustädt. Markt 17.

Pferdeställe zu vermieth. Gerstenstraße 13.

Ein gut erhaltener
Wagen (Landauer)
zu verkaufen **G. Regitz,** Gr.-Mocker

Concertsaal Artushof
in Thorn.
Donnerstag, den 28., Freitag, den 29., Sonnabend, den 30. September, sowie Sonntag, den 1. Oktober 1893
Grosse humoristische
Soireen
der überall so beliebten **Robert Engelhardt'schen**
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.
Herren: Direktor **Rob. Engelhardt, Wilhelm Bischoff, Heinrich v. Metz-Rafaeli, Otto Lemke, Henry Zobel** u. **Fritz Cuny.**
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.
Im Vorverkauf a Stück 50 Pf. sind bei Herrn **Duszynski** zu haben. Kinderbillets Abends an der Kasse.
Bestellungen auf Logen à 6 Mk. nimmt die Vorverkaufsstelle entgegen.
Täglich wechselndes humoristisches und decentes Programm. Dasselbe Abends an der Kasse. **Es können nur diese 4 Soireen stattfinden.**

Malz-Bier
in Flaschen bei
V. Tadrowski vorm. **J. Siudowski.**

P. P.
Mellin- u. Thalstr.-Ecke 81,
im Hause des Herrn **Carl Spiller,** habe ich ein
Colonialwaaren-, Wein- u. Schankgeschäft
eröffnet und empfehle dasselbe der Gunst des geehrten Publikums.
Hochachtungsvoll
Thorn. **Oscar Raasch.**

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ziehung 1. Oktober 1893.
Deutsch gestempelte türk.
Staats-Eisenbahnloose
mit Haupttr. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 10 000 Franks 2c. Kleinster Treffer 400 Franks.
Nieten existiren nicht. Monats-Einzahlung auf **1 ganzes Originalloos Mk. 4.** 30 Pfg Porto a. Nachnahme. Gefl. Auftr. an
Jacob Schmid, Agenturgeschäft **Cassel.**

---

60 Arbeiter u. Mädchen
zur Rüben- und Kartoffelernte auf hohen Akkord werden sofort **gesucht** im Kreise Thorn. Meldungen nimmt entgegen das Miethskomptoir **Thorn,** Seglerstr. 19, I.

Für ein **Getreidegeschäft in Polen** (deutscher Inhaber) wird zum baldigen Antritt ein mit der Buchführung vollständig vertrauter
junger Mann
gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht Meldungen unter **R 10** postlagernd.

Tücht. Klempnergesellen und Lehrlinge
verlangt **A. Kotze.**

Für mein Material-Waaren- und Destillations-Geschäft suche ich vom 1. Oktober cr.
einen Lehrling.
R. Rütz.

---

1 Laufbursche z. 15. Oktb. gesucht. Wo? sagt die Exp.

Laufbursche
wird gesucht von **M. S. Leiser.**

Habe mich hier als
Klavierlehrerin
niedergelassen. Ausbildung **Kullak**'sches Conservatorium, unter Professor **Kullak's** Leitung! Bereits mehrere Jahre in e. Provinzialstadt a. Lehrerin gewirkt. **Olga Salomon,** Baderstr. 2, pt.

Eine conc. Erzieherin,
kh., welche auch schon in jüdischem Hause gew., **sucht** zum 1. Oktbr **Stellung** in der Stadt od. a. d. Lande. Offert. erbitte unt. **M. M. I** postlagernd Thorn.

---

1 Hantel,
geg. $^1/_2$ Ctr schwer, b. z. v Gerstenstr. 17, 1 Tr. r.

Ein 2pferd. Gasmotor
ist **zu verkaufen** und im Betriebe zu besichtigen bei
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein g. möbl. Zim. m. sep. Eing an 1 od. 2 Hrn. bill. z. verm. Zu erfr. Araberstr. 6, 2. Et.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.